



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt vom Sonntag 7. Januar 2018

Eintauchen - Neuwerden

Macht einander nichts vor! Ihr habt doch den alten Menschen mit all seinem Tun abgelegt und den neuen Menschen angezogen, der zur Erkenntnis erneuert wird nach dem Bild seines Schöpfers.

Da ist nun nicht Grieche und Jude, nicht Beschneidung und Unbeschnittensein, nicht Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus ist alles und in allen.

Kolossenerbrief 3. 9-11

I.

Liebe Gemeinde

Ein Gedicht von Primo Levi, des italienischen Dichters und auch Chemikers (das war ihm wichtig, dass man das nicht vergass) trägt im Titel die Frage: „Ist das ein Mensch?“

Es beginnt so: Ihr, die ihr gesichert lebet / In behaglicher Wohnung; / Ihr, die ihr abends beim Heimkehren / Warme Speise findet und vertraute Gesichter: / Denket, ob dies ein Mensch sei, / Der schuftet im Schlamm, / Der Frieden nicht kennt, / Der kämpft um ein halbes Brot, / Der stirbt auf ein Ja oder Nein. – ...

Eindringliche Zeilen, denn hier ist eine ganz existenzielle, persönliche Frage dieses jüdischen Dichters formuliert, sie bezog sich direkt auf ihn selbst. Denn er hatte Auschwitz-Monowitz knapp überlebt, und diese für ihn höllischen zwei Jahre hat er dann in einem bewegenden Roman beschrieben, der die gleiche Frage im Titel trägt: „Ist das ein Mensch?“

Seine Erfahrung war es, nicht mehr Mensch zu sein, es nicht mehr sein zu dürfen. Dies, weil ihm mit vielen anderen durch das System der Konzentrationslager die Menschlichkeit abgesprochen war, und er deshalb so geschwächt, gedemütigt, entmenschlicht wurde – dies auch, weil er mit anderen Menschen, die in die gleiche Lage hineingezwungen waren, in einem ständigen Überlebenskampf sich befand. Humanität und unser menschliches Selbstbild hängen auch davon ab, in welche Zeit, in welche Umstände und Kämpfe wir hineingeboren werden. – Primo Levis ohne Emotionen, präzise, ganz nüchtern geschriebenes Buch stellt diese Frage, und gerade darin ist es ein Manifest der Menschlichkeit: *Ist das ein Mensch?* – diese Frage begleitet uns seither.

Aber eigentlich muss man sagen: Sie begleitet uns schon länger, es ist eine der zentralen Fragen, eines der zentralen Leitmotive der Bibel. Was heisst es, Mensch zu sein? Vom Schöpfungsbericht, wo die Menschlichkeit des Menschen in der Nähe zu Gott – in diesem Verantwortungsverhältnis gesehen ist, zu all den Geschichten, wo die Menschlichkeit des Menschen gestört oder zerstört wird (Kain und Abel) – hin zum Staunen und zur Frage des Psalms 8 „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst“ – schliesslich zu jener bewegenden Szene in der Passionserzählung, wo Pilatus auf den leidenden, gedemütigten, geschlagenen, aber standhaften Jesus hinweist und sagt: *Sehet hier – dieser Mensch: Ecce Homo!*

II.

Immer wieder, immer deutlicher, auch dramatischer zeichnet sich in den biblischen Erzählungen diese Krise des Menschseins ab, aber eben damit die Sehnsucht nach einem unversehrten Menschenantlitz. Nirgends zynisch, denn immer geht es dabei um die Erneuerung des Menschen (und vielleicht ist das ein besserer Begriff als „Rettung“ oder „Erlösung“ – das Neue Testament spricht ja von Neuschöpfung!) Die Erneuerung und Neuschöpfung also, von der Jesus gesprochen, die er verheissen, die er gelebt und durchlitten hat, sie trägt uns auf: nicht wegzuschauen, keinen Hohn zu dulden – sondern in die positive Antwort Gottes auf all das, was es an Schrecken und Verblendung bei uns gibt, einzustimmen: Ja, alle, die menschliches Antlitz tragen, sind Menschen – und deshalb liegt Gottes Antwort in der Erneuerung, der Heilung, der Aufrichtung des Menschen. Das – und nichts anderes – ist die Kernaussage der Bibel.

Es geht hier nicht um Nebensächlichkeiten. Wir leben in einer Welt, in der das Bild des Menschen gefährdet ist, in der der Hass zunimmt, die sprachlichen Mittel, andere herabzuwürdigen, sie als Ungeziefer, als Horde, als reine Feinde zu bezeichnen, immer häufiger wieder auftauchen. Die zentralen Texte der Bibel legen dagegen ein radikales Veto ein – ja, die Kerngeschichte des Neuen Testaments spricht davon, dass Gott selbst Mensch geworden ist. Das ist Gottes Antwort auf

diese Krise des Menschlichen: wir alle sind eingeladen zu diesem Ereignis der Neuschöpfung und Neuwerdung des Menschlichen.

Wenn ich von einer Antwort Gottes, von einem Geschehen, einem Ereignis, spreche, so dürfte deutlich sein: Es handelt sich nicht um eine moralische Anweisung, mit erhobenem Zeigefinger: Seid nett, seid lieb, werdet menschlicher!, sondern radikaler – öffnet Euch für das, was schon geschehen ist: öffnet Euch gegenüber jenem erneuerten Geschöpf, jenem wirklichen Menschen – denn die Gestalt Jesu Christi ist Realität. Und deshalb beginnt unser Bibeltext damit, dass er sagt, was diese für uns Christen bestimmende Realität ist: Macht euch nichts vor, lasst euch nicht von dunklen, falschen Gegenbildern verführen – Ihr habt doch *den alten Menschen abgelegt* und *den neuen Menschen angezogen*.

III.

Das ist ein überraschendes Bild – aber, so fragt man sich, wie kann man denn *altes* Menschsein ablegen und *neues* Menschsein anziehen?! – Das wird doch nicht so einfach gehen wie ein schneller Kleiderwechsel!/? Denn unser Menschsein heisst: tief verwurzelte Überzeugungen, aber auch Zweifel und Ideologien und schlechte Gewohnheiten, Traditionen, ins Unbewusste hinabgesunkene Bilder und Routinen – und wie sollte man hier mit ein-zwei Griffen eine neue Menschlichkeit anziehen können?

Klaus Bartels, der sensible, wache Philologe und Griechischspezialist, hat mir kürzlich gesagt: Jeder Griechischsprechende damals hörte bei dieser Aussage *en-dysámenoí tòñ néon* nicht nur „das Neue anziehen“, sondern mit der griechischen Wortwurzel *dyo / dyomai* auch dessen Grundbedeutung mit, und die hiess: „eintauchen“.

Und damit bekommt die Aussage eine neue Tiefenschärfe: In das Neue eintauchen, weil es eine Realität ist, die dich verändert, verwandelt und erneuert. Und sogleich hören wir mit: Taufe. Ihr seid doch getauft, eingetaucht, aufgenommen in eine Gemeinde, die sich von diesem Ereignis der Neuschöpfung bestimmen lässt: von Christus. Und Teil der Gemeinde sein ist mehr als Klamottenwechsel. – Die alten Christen haben das dramatisch gefeiert: untertauchen und wieder auftauchen und neue, weisse Kleider anziehen – Teil der Gemeinschaft sein, die von diesem Christus, seinem Geist geprägt ist.

Einer Gemeinschaft, die im symbolischen Kern ihres Glaubens dieses Ereignis hat: Christus, die Erneuerung des Menschseins, einer solchen Gemeinschaft ist Taufe keineswegs ein schneller Kleiderwechsel – sondern ein Prozess, der uns alle umzugestalten beginnt, ein Eintauchen in eine geistige, aber auch gemeindliche Realität, die mich verändert, erneuert, – langwierig, manchmal schmerzhaft, aber

nach unserer Überzeugung heilsam: Eingetauchtwerden in diese grosse mit Gott verbundene Realität: Christus.

IV.

Ist das jetzt womöglich ein seltsames, mystisches Gerede von einem Eingetauchtwerden, von diesem tiefgreifenden Ablegen des alten und Anziehen des neuen Menschen? Sicher, wenn man all das, was mit geistigen und geistlichen Prozessen für Mystik hält, ist es Mystik. Aber vielleicht ist ja unser vermeintlich so realistisches, menschliches Selbstbild im Westen – ich und mein Körper, eine geschlossene Festung – einfach nicht ganz zutreffend!

Ich habe in einem Interview mit dem indischstämmigen, in Deutschland und Frankreich tätigen Schriftsteller, Manager-Coach und Psychoanalytiker Sudhir Kakar gelesen, dass in Indien der menschliche Körper und unser Menschsein nicht als geschlossenes System verstanden wird wie in Europa. Bei uns wird der Körper als geschlossene Burg gesehen, mit Zugbrücken vielleicht, wenn man mal die Augen oder Ohren öffnet... Das indische Körper- und Selbstbild sei offen auf eine natürliche, soziale, spirituelle und kosmische Umwelt hin – eher fließend als statisch, der Austausch, das Nehmen und Geben, das Beeinflusstwerden und Beeinflussen seien viel stärker im Blick als bei uns.

Eintauchen, in einer Gemeinde einen Geist aufnehmen, sich von ihm erneuern, prägen, umgestalten lassen, das ist das, was unsere Bibelstelle im Kolosserbrief so überraschend vorschlägt. – Und die Konsequenzen sind radikal: denn es heisst: lasst Euch *erneuern ... nach dem Bild seines Schöpfers. Da ist nun nicht Griechen und Jude, nicht Beschneidung und Unbeschnittensein, nicht Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus ist alles und in allen*. Lasst Euch mit Euren Selbstbildern erneuern, werdet offen!

Differenzen, Unterschiede sollten deshalb bei uns nicht das Bestimmende, Trennende sein – wir sollten nicht zuerst Abgrenzungen suchen, unsere Menschlichkeit nicht dadurch definieren, dass wir anders als andere sind. Christsein heisst – sich eintauchen lassen, eingetaucht werden, beeinflusst werden von dieser Präsenz Gottes im Raum des Menschlichen: von Christus.

Deshalb haben Christen seine Worte, seine Gleichnisse, seine Transformations- und Heilungsgeschichten überliefert, gelesen, diskutiert, gesungen, gemalt, gebetet – weil es ein Geist ist, der dem Menschsein seinen Glanz, seine Tiefe, seine göttliche Bestimmung zurückgibt. Was heisst es, ein Mensch zu sein? – und was ist der Mensch, dass Gott sich des Menschen so annimmt?! – das ist die Leitfrage unseres christlichen Glaubens und unserer christlichen Existenz. Amen.